Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933
1876

18.8.1876 (No. 196)

Visual Library

Karlsruher Zeitung.

Freitag, 18. August.

№ 196. Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei. 1876.

Telegramme.

† **Berlin**, 16. Aug. Die „Prov.-Corresp." feiert die Ankunft des Kaisers in der Heimath und wirft dabei einen Rückblick auf die Zusammenkunft des Kaisers mit dem Kaiser von Rußland in Ems und dem Kaiser von Oesterreich in Salzburg. Sie sagt: Alle Welt erkennt, daß die Bedeutung dieser fürstlichen Begegnungen über die Tragweite gewöhnlicher Höflichkeitsbeweise hinausragt, sie gelten als wiederholte Besiegelung des dauernden Einvernehmens zwischen den drei Kaisermächten, welches unter schwierigen Umständen sich als Bürgschaft des europäischen Friedens erprobt hat und sich auch in Zukunft bewähren wird, um ernste Aufgaben zu einer befriedigenden Lösung zu führen. — Die „Prov.-Corresp." kritisirt Professor Reuleaux' Urtheil über die Leistungen der deutschen Industrie in Philadelphia und führt aus, daß die dortige Ausstellung kein zutreffendes Bild deutscher Leistungsfähigkeit darbiete. Sie erklärt den Mangel eines Fortschrittes mancher Fabrikationszweige aus den Kriegsstürmen und den wirthschaftlichen Erschütterungen, bezeichnet die Billigkeit deutscher Erzeugnisse nicht als einen Irrweg, sondern als eine Leistung für hohe Culturzwecke und sagt hinsichtlich des Vorwurfes, daß in dem Kunstgewerbe patriotische Motive vorherrschten, dieser Vorwurf treffe das deutsche Volk, das sich dieses Vergehens gerne schuldig bekennen dürfte. Der Artikel schließt: Man darf nicht bezweifeln, daß Professor Reuleaux lediglich von dem Gedanken geleitet war, durch einen ernsten Mahnruf auf Selbsterkenntniß und Hebung des deutschen Gewerbefleißes hinzuwirken — das Mahnwort wird gewiß nicht ohne Wirkung bleiben.

⊙ **Bayreuth**, 17. Aug. (Privattelegramm der „Karlsruher Zeitung.) „Siegfried" wurde gestern mit außerordentlichem Erfolge aufgeführt. Dauer der Musik 3 Stunden 40 Min. Zwischen den Akten Pausen von dreiviertel Stunden. Unger hat sich als Siegfried ausgezeichnet bewährt, namentlich in den zwei ersten Akten. Im dritten überragte Frau Materna Alle als Brünhilde. Schlosser als Mime war vorzüglich, Betz als Wotan nicht gut disponirt, aber befriedigend. Viele ziehen „Siegfried" den beiden ersten Abenden vor; er enthält wunderbare Schönheiten. Selbst heutige Gegner werden bekehrt. Heute wird die „Götterdämmerung" mit äußerster Spannung erwartet. Freitag Abend ist das Wagner-Fest. Der Herzog von Manchester, zwei Fürsten Reuß und der deutsche Botschafter v. Keudell sind angekommen. Die Herzöge von Meiningen und Coburg werden zum zweiten Cyclus erwartet, der nächsten Sonntag beginnt. Pohl.

† **Washington**, 16. Aug. Der Senat genehmigte vor der Vertagung des Congresses die Ertheilung einer Concession zur Herstellung der amerikanisch-asiatischen Telegraphenlinie und stimmte dem vom Repräsentantenhause angenommenen Antrage zu, wonach zur Untersuchung der Frage über die Silbermünzen und die Mittel zur Wiederaufnahme der Baarzahlung eine besondere Commission niedergesetzt werden soll. — Der Gouverneur von Indiana, Hendricks, forderte die strikenden Bahnbeamten und Bahnarbeiter der Ohio-Mississippi-Eisenbahn, welche den Betrieb der Bahn thatsächlich hindern, auf, auseinander zu gehen und wurde gleichzeitig bewaffnete Macht zu Hilfe gerufen.

Vom serbisch-türkischen Kriegsschauplatz.

** In Belgrad ist die energische Fortsetzung des Kriegs beschlossen worden. Nach einem Telegramm der „Frankf. Ztg." aus Semlin hat der Siebzehner-Ausschuß der Skuptschina sich in seiner Mehrheit für die Fortsetzung des Kriegs erklärt. Die Allianz mit Montenegro ist neu befestigt. Verbica, der Vertreter Montenegros, erklärt officiell, daß Nikita und Milan nicht eher Frieden schließen würden, als bis Serbien vernichtet, oder die Türken aus den serbischen Ländern vertrieben sein werden. Die Montenegriner seien im Anmarsch, um Djeladin Pascha zu schlagen, Altserbien zu besetzen und Milan die Hand zu reichen. Das so eben ausgegebene Belgrader Amtsblatt kündet die Fortsetzung des Krieges an und fordert die Serben auf, sich um den Fürsten zu schaaren, der, kriegsmuthig wie immer, bereit sei, mit seinem Volk und seinen Alliirten unterzugehen oder zu siegen.

Der Entschluß der serbischen Staatsmänner wäre wohl aus den Bedingungen zu erklären, welche die Pforte für die Gewährung des Friedens stellte. Nach dem „Journal des Debats" wären diese folgende: Einberufung der Skuptschina behufs der Wahl von Abgeordneten, welche mit den Friedensunterhandlungen betraut werden, Absetzung des Fürsten Milan und Wahl eines anderen Fürsten; Vermehrung des Tributes, Herabsetzung des Heeres auf 6000 Mann, die Zerstörung der Festungen von Belgrad und Semendria. Man wird es dem Fürsten Milan und seinen Ministern nicht verdenken können, wenn sie auf diese Bedingungen nicht eingehen, zumal der Generalissimus die militärische Lage Serbiens noch keineswegs als hoffnungslos ansieht.

Von der Drina-Armee wird berichtet, General Alimpitsch habe Fräulein Merkus den ferneren Aufenthalt im Lager verboten, Fräulein Merkus ist die reiche Holländerin, die aus Begeisterung für die Herzegowiner und deren Anführer Ljubobratitsch ihr beträchtliches Vermögen zur Unterstützung der Herzegowiner geopfert hat. Im Lager der Freiwilligen scheint sie großen Einfluß gehabt zu haben; der zwanglose Verkehr in demselben stand wohl auch ihrem Verweilen nicht im Weg. In's Lager der regulären Truppe scheint sie nach der Auffassung des Generals nicht zu passen. Es wird als das sonderbare Motiv ihrer gewaltsamen Entfernung gemeldet: sie habe „zu viel gegen das unmoralische Leben im Heere gepredigt!"

Die „N. Fr. Presse", die den Fürsten von Montenegro als Liliputer behandelt, läßt jetzt eine furchtbare Macht gegen ihn aufmarschiren. Sie schreibt: „Fürst Nikita scheint mit seinen Banden ganz und gar nach der Südgrenze Montenegro's abgezogen zu sein. Dort wird nämlich binnen kurzem der Spaß aufhören und der blutige Ernst beginnen. Ein starkes Armeecorps unter Mahmud Pascha ist bereits bei Podgorizza versammelt und wird dasselbe bald durch ein Miriditen-Corps verstärkt werden. Prinz Prenk (er heißt eigentlich Prenk, d. i. „Prinz", Bib Doda) ist nämlich aus Konstantinopel nach seiner Heimath zurückgekehrt und hat gegen wesentliche Zugeständnisse, welche ihm von der Pforte gemacht wurden, versprochen, mit seinen Miriditen Heerfolge zu leisten. Die Offensive gegen Cettinje wird daher kaum mehr lange auf sich warten lassen." Das Miriditen-Heer ist ganzer tausend Mann stark!

Ueber die Baschi-Bosuk in Albanien schreibt man der „P. C." aus Prisrendi 30. Juli: Die aus dem diesseitigen Sandschakat der türkischen Armee zugeführten verschiedenen Baschi-Bozuk-Contingente haben in den verschiedenen bisher stattgefundenen Kämpfen mit den Serben unglaublich viel Mannschaften eingebüßt. So haben die Baschi-Bozuks von Kalkandelen, welche in der Stärke von 1300 Mann nach dem Kriegsschauplatz abgingen, in einem einzigen Gefecht 600 Mann an Todten und Verwundeten auf dem Platze gelassen. In dem Treffen von Blatza verloren die von ihrem Mufti befehligten Baschi-Bozuks von Pristina durch das Schnellfeuer der Serben 800 Mann an Todten und Verwundeten. Andere Baschi-Bozuks-Colonnen desertirten von der Armee und durchziehen als Räuber das diesseitige Sandschakat und die Bezirke von Nisia und Skopia (Ueschkub). Die serbische Invasion gegen Novi-Bazar wurde an zwei christlichen Dörfern der Umgegend durch die Ausrottung der Einwohnerschaft unter dem Vorwand gerächt, sie hätte das Anrücken des Feindes nicht rechtzeitig gemeldet.

In Mitrovitza gehen unter den Augen Dervisch Pascha's unglaubliche Dinge vor. Beutezüge, Excesse und Massenplünderungen sind an der Tagesordnung. In Fesseln und verwundet eingebrachte gefangene Serben werden von dem türkischen Pöbel unter Hohnlachen mit Messern und Yatagans zerfleischt. Es wird in den christlichen Häusern eingebrochen und geraubt, die Männer werden mißhandelt und eingekerkert. Ermahnungen, Befehle und Drohungen des Pascha's verhallen ungehört. Sämmtliche Chan's (Kaufläden) längs der Heeresstraße von Prisrendi bis Sienitza sind geplündert; in vielen dieser Chan's wurden die unglücklichen Eigenthümer, meistens harmlose Pindus-Wallachen, getödtet. Nahezu die ganze christliche Grenzbevölkerung Alt-Serbiens, dann die Landbevölkerung Kassov's und der oberen Morava steckt in Bergen und Wäldern und hat Ernte, Haus und Hof, Hab und Gut im Stiche gelassen, um das nackte Leben zu retten.

Die Stadt Butschitza ist arg mitgenommen worden. Eine einzige katholische Ortschaft, Janjevo, zwischen Pristina und Gilan ist bisher der Plünderung entgangen. Hier in Prisrendi sind die Zustände nach wie vor dieselben traurigen. Der bewaffnete Pöbel gibt den Ton an, Rechtssicherheit besteht absolut keine, Handel und Verkehr haben aufgehört. Es ist aber gar nicht anders möglich, da zur Stunde keine Autorität hier besteht, indem der hiesige Mutessarif Fehim Pascha es vorzieht, anstatt sein Sandschakat zu administriren, sich bei seinem Bruder Derwisch Pascha in Mitrovitza aufzuhalten, dort den Kriegsmann zu spielen und kriegerische Abenteuer zu planen. Ungleich besser benahm sich sein College Hafiz-Pascha in Skopia, dessen Klugheit eine allgemeine Bewaffnung zu verhindern wußte und an dessen Amtssitze weder von Excessen und Tumulten, noch auch von einer Gefährdung der Christen und Fremden die Rede ist. Allerdings hat sich Hafiz-Pascha keinen Augenblick von seinem Amtssitze entfernt. Fehim Pascha, der hiesige Mutessarif, zieht es dagegen vor, an der Spitze von Baschi-Bozuks in Serbien einzufallen und den hiesigen Kadi Achmet Effendi,

⊙ Bayreuther Festspiel-Briefe.

II.

Der zweite Festspiel-Tag ist nun vorüber: er hat die Erwartungen, die der erste erweckt, noch übertroffen. Alles gelang auf das Vollkommenste und der Eindruck, den man empfangen, war ein wahrhaft erschütternder, man darf sagen, einziger. Der erste und dritte Act der „Walküre" zählt zu dem Schönsten, was Wagner geschaffen — wie nach diesen noch eine Steigerung an den nächsten Abenden möglich sei, ist schwer zu fassen, und doch verheißen uns dies Alle, die so glücklich waren, schon der Generalprobe beizuwohnen.

Wunderbar ist die Einheit der Stimmung in diesen Acten, im Tiefsten aufregend die Leidenschaftlichkeit, die hier herrscht, erschütternd das Schicksal, das hier waltet. Im zweiten Act ist es die Scene, wo die Walküre Brunnhild dem verfolgten Siegmund als Todesverkünderin erscheint, welche alle überraget. Seit der griechischen Tragödie ist eine Scene von ähnlicher Erhabenheit nicht geschaffen worden. Von höchster poetischer Schönheit ist die Dichtung und von packender Gewalt die Musik.

Rechnet man hierzu die vollendete Aufführung von Künstlern wie Frau Materna, Frln. Scheffzky, Niemann und Betz, die zauberhafte Wirkung des Orchesters, den künstlerischen Eindruck der Scenerie, so ist die Erregung begreiflich, in welche ohne Ausnahme alle Hörer versetzt wurden. Es herrscht nur eine Stimmung, daß die „Walküre" das „Rheingold" noch überragt. Jede Gegnerschaft schlägt sie zu Boden. Hier ist das Ziel des idealen Musikdrama's in höchster Vollkommenheit erreicht:

Betrachten wir die drei Acte im Einzelnen näher:

Als nach einem kurzen Orchestervorspiel von heftiger stürmischer Bewegung der Vorhang zum ersten Mal sich hebt, blicken wir in das einfache, aber malerische Innere eines altdeutschen Wohnraumes.

Unter dem verhallenden Donner eines abziehenden Gewitters wird die Thür aufgerissen. Siegmund (Niemann) tritt hastig, auf der Flucht, ein; ermattet wirft er sich am Herd nieder, die Besinnung verläßt ihn.

Sieglinde (Frl. Scheffzky) kommt aus dem Seitengemach; sie glaubt ihren Eheherrn Hunding heimgekehrt und gewahrt verwundert einen Fremden. Doch bringt sie dem Verschmachtenden Wasser zur Labung und forscht besorgt, ob er verwundet sei. Gegenseitige Theilnahme gibt sich sofort zwischen Beiden zu erkennen, von der Musik in prachtvollen Zwischenspielen mit immer größerer Erregtheit zum Ausdruck gebracht. Als Sieglinde ihrem Gast das Horn mit Meth gefüllt und zugetrunken hat, wendet er sich rasch zum Abschied — denn

Mißwende folgt mir, wohin ich fliehe;
Mißwende naht mir, wohin ich mich neige!

Da ruft Sieglinde im heftigen Selbstvergessen ihm nach:

So bleibe hier!
Nicht bringst du Unheil dahin,
Wo Unheil im Hause wohnt!

Siegmund forscht erschüttert in Sieglind's Mienen — er will jetzt bleiben, um Hunding zu erwarten. — Schon diese Exposition ist so stimmungsreich und ergreifend, daß sofort das tiefste Interesse für die beiden vom Schicksal schwer Verfolgten uns erfassen muß.

Hunding (Hr. Eilers) kehrt gewaffnet zurück; er gewährt dem Fremdling das Gastrecht, wenn auch nicht ohne Mißtrauen; mit Verwunderung entdeckt er die Aehnlichkeit in den Zügen Beider. Das Nachtmahl wird gerüstet; auf Hunding's Frage, wen als Gast er berge, zögert Siegmund mit der Antwort: erst auf Sieglind's Begehren erzählt er, daß er ein „Wälsung" sei.

Wälse, sein Vater, wurde von dem Geschlechte der Neiding hart befehdet; von der Jagd einst heimkehrend, fanden Vater und Sohn ihr Haus verbrannt, die Mutter erschlagen, die Zwillingsschwester geraubt; geächtet flohen Beide in den Wald. Im weiteren Kampfe verliert er auch noch des Vaters Spur; nur ein leeres Wolfsfell findet er im Forst. Da trieb es ihn aus dem Walde fort; er suchte die Menschen auf, doch folgte das Unheil ihm nach.

Eine Maid, die zur Ehe gezwungen werden sollte, rief ihn um Schutz an. Er erschlug im Kampfe ihre Brüder; auch sie selbst wurde ein Opfer der Rächer deren Uebermacht ihn so hart bedrängte, daß er zuletzt seiner Waffen beraubt, fliehen mußte und nun hier in Hunding's Haus Schutz fand. — Diese Erzählung ist wieder eines der Meisterstücke der Wagner'schen Kunst. —

Da erhebt sich Hunding finster. Er selbst gehört zur Sippe der Erschlagenen; auch er zog aus, um Rache dafür zu nehmen, und findet nun den flüchtigen Frevler im eigenen Hause. Heute bot er ihm Gastrecht, jedoch auf morgen fordert er ihn zum Kampfe. — Hunding begehrt von Sieglinde gebieterisch den Nachttrunk und verläßt mit ihr drohend den Saal, während Sieglinde sich stumm aber vergeblich bemüht, den Gastfreund auf eine Stelle im Eschenstamm bedeutungsvoll hinzuweisen.

Siegmund bleibt allein am Herd zurück; er ist waffenlos, und doch verhieß ihm sein Vater, daß er einst in höchster Noth ein Schwert finden würde. Da fällt der Schein des erlöschenden Feuers auf den Eschenstamm, an dem man jetzt deutlich einen Schwertgriff gewahrt. Doch versteht Siegmund das Zeichen noch nicht; er versinkt wieder in wonnige Erinnerung an das Weib, deren Blicke sein Herz so wunderbar berührten — ein köstlicher Monolog, voll des mannigfaltigsten Reizes in den auf- und abwogenden Empfindungen.

Da kehrt Sieglinde heimlich zu dem Verfolgten zurück. Sie hat Hunding einen Schlaftrunk gegeben, der ihn betäubt; nun treibt sie den Gast zur Flucht. Zuvor aber zeigt sie ihm das Schwert, das bis zum Heft im Eschenstamm haftet; dem Stärksten allein ist die Waffe bestimmt. Als Sieglinde mit dem ungeliebten Gatten, an welchen Schächer sie verschenkten, inmitten der Gäste beim Hochzeitsmahle saß, da trat ein fremder Greis herein, dessen Hut das eine Auge bedeckte während das andere wunderbar strahlte. — (Das im Orchester eintre-

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

welcher auch nicht die geringste Initiative hat und die Dinge gehen läßt, zu seinem Stellvertreter zu bestellen. Unter solchen Verhältnissen darf es freilich nicht Wunder nehmen, wenn der hiesigen christlichen Bevölkerung von dem türkischen Pöbel Waaren erpreßt, Geldcontributionen auferlegt und alle denkbaren Widerwärtigkeiten bereitet werden.

Ueber die Verwüstung des serbischen Landes schreibt ein Correspondet des „Pesther Lloyd": Wie in Saitschar und Knjacevatz werden die Türken auch an anderen Orten wirthschaften. Man kann sich vorstellen, daß binnen drei Wochen die bisher in so geordneten Verhältnissen lebenden Serben zu Bettlern geworden sind. Ein Rühren erfaßt Einen, wenn der Blick über die üppigen Fluren gleitet, über die gesegneten Fruchtfelder, über die gut gepflegten Gärten, die jetzt alle verlassen stehen. Wer soll die reichen Halmen mähen, wer die Früchte ärnten? Wie man die serbische Grenze überschreitet, ändert sich auffällig das landschaftliche Bild. Die Culturarbeit tritt uns in allen Formen entgegen. Die Straßen sind besser, breiter, gut erhalten; unbebaute Landstriche und brach liegende Felder, in Bulgarien gewöhnliche Erscheinungen, kennt man da nicht mehr; die Aecker sind gut bestellt, die Gärten sorgfältig gehegt; die Ortschaften liegen nicht mehr stunden- und meilenweit auseinander, wie in der ottomanischen Provinz, die wir kürzlich verlassen, und die Wohnungen der Menschen sind nicht mehr schiefe Lehmhütten oder gräbenartige Erdhaufen, sondern nette, freundliche, weißgetünchte Häuser mit rothen Dächern und hohen Schornsteinen. Kurz man merkt, daß man wirklich über eine Grenze gegangen. Und das Alles ist heute verlassen, niedergetreten, verbrannt, zerstört, zerstampft.

Ich habe sechs Quadratmeilen serbischen Bodens durchritten und durchfahren, habe aber zur Stunde noch keinen Serben gesehen. Was an Menschen weit im Umkreise existirt, hat sich geflüchtet und von seiner Habe zu retten gesucht, was möglich war. Aber es war nicht möglich, viel zu retten, und so blieben die Häuser und Speicher und Schreine und Gewölbe gefüllt mit reicher Beute, an der sich jetzt die Gier der Tscherkessen und anderer Baschi-Bozuks mit Wollust lechzt. Einzelne Theile des Türkenlagers sind heute in eine Gemischtwaaren-Handlung verwandelt, in der von braunen, wilden, wüsten Raubgesellen von schreckhaftem Aeußern Kupferkessel, Kinderbetten, Frauenhemden, gestickte serbische Costüme, Bratpfannen, Nähmaschinen, Weiberröcke, vergoldete Kruzifixe, Waarenballen aller Art und ich weiß nicht, was noch Alles um einen Bettel von wenigen Piastern feilgeboten werden. Eß finden sich aber keine Käufer. Ein dreiviertel nackter, langzottiger Baschi-Bozuk schleppte auf seinen Schultern einen großen, schweren, roth-schwarz dessinirten Teppich, von der Art, wie sie nur in Scharkö oder Berkovatz verfertigt wird. Bei Philipp Haas (in Pesth) müßte man einen Teppich von dieser Beschaffenheit und Größe mindestens mit 300 Gulden bezahlen. Der Baschi-Bozuk merkte, daß ich seine Zaitscharer Beute mit Aufmerksamkeit maß. Sofort war der Kerl mir zur Seite, um mir mit heiserer Stimme sein Raubstück anzubieten. Zwei Lira (20 Silbergulden) verlangte er dafür! Ich glaube, wenn ich den Menschen einer Antwort gewürdigt hätte, so wäre er schließlich froh gewesen, auch um die Hälfte des Angebotes seiner Last sich entledigen zu können."

Deutschland.

Schloß Mainau, 17. Aug. Gestern Nachmittag gegen 4 Uhr begab Sich Seine Königliche Hoheit der Großherzog nach Meersburg, wohnte dort der Prüfung im Schullehrer-Seminar an, besichtigte sodann die Präparanden-Anstalt, sowie das Taubstummen-Institut und kehrte Abends 7 Uhr wieder hierher zurück.

Einer Einladung Ihrer Majestät der Königin von Württemberg folgend verfügte Sich der Großherzog mit der Prinzessin Viktoria heute Vormittag nach Friedrichshafen, gedenkt nach aufgehobener Tafel noch bis zum Abend bei Höchstseiner Schwester, Ihrer Kaiserlichen Hoheit der Großfürstin Olga von Rußland dort zu verweilen und sodann nach Schloß Mainau zurückzukehren.

▯ **Berlin**, 15. Aug. Se. Maj. der Kaiser ist aus Bayreuth auf dem Wege über Hof und Leipzig heute Vormittag gegen 9½ Uhr wieder in Schloß Babelsberg eingetroffen. Um 8 Uhr 40 Min. Morgens hatte Höchstderselbe auf der Station Großbeeren den Extrazug verlassen und war in Begleitung des Flügeladjutanten Generalmajors Grafen v. Lehndorff in einem vierspännigen Wagen nach Potsdam gefahren, während das andere Reisegefolge Sr. Majestät die Eisenbahn-Fahrt nach Berlin fortsetzte. Bei der Ankunft auf Babelsberg wurde der Kaiser am Eingange des Schlosses von Ihrer Maj. der Kaiserin in herzlichster Weise bewillkommt. Zur Empfangsbegrüßung waren auch der Generaladjutant, General der Cavallerie Graf v. d. Goltz, der Hofmarschall Graf v. Perponcher, der Flügeladjutant Generalmajor Fürst Anton Radziwill und der Vice-Oberstallmeister v. Rauch daselbst anwesend. Heute Mittag empfing der Kaiser auf Babelsberg die Besuche der bei Potsdam residirenden Mitglieder des Königshauses. Der Prinz und die Frau Prinzessin Karl waren Höchstdemselben heute früh bis zum Jagdschlosse „Stern" entgegengefahren und hatten Se. Majestät schon unterwegs begrüßt. Der Kaiser erfreut sich des besten Wohlbefindens. Nach Mittheilungen von Augenzeugen hat Höchstderselbe ein frisches, kräftiges Aussehen, tritt sehr rüstig auf, ist in heiterer Stimmung und scheint durch die Anstrengungen seiner weiten Reisen, sowie der vielfachen Repräsentation in Bayreuth nicht im Mindesten angegriffen. — Ihre Majestät die Kaiserin gab gestern auf Schloß Babelsberg ein Gartenfest, welches am späteren Nachmittage begann. Zu demselben waren etwa 50 Personen mit Einladungen beehrt. Unter den anwesenden Gästen befanden sich außer den Prinzlichen Herrschaften und deren Hofstaaten die Vorstände der Civil- und der Militärbehörden von Potsdam mit ihren Damen. Erst gegen 11 Uhr Abends entließ Ihre Majestät huldvoll die Gesellschaft. — Der Erbprinz von Sachsen-Meiningen ist nach Ablauf seines Urlaubs hieher zurückgekehrt. Heute früh traf der Flügeladjutant Generalmajor Fürst Anton Radziwill von seiner nach Rußland unternommenen Reise hier wieder ein und fuhr alsbald zum Empfange des Kaisers nach Potsdam weiter. Der kaiserl. russische Militärbevollmächtigte am hiesigen Hofe, Generalmajor v. Reutern, ist gestern Abend aus St. Petersburg hier wieder angekommen. Heute Mittag begab sich derselbe zu einer Audienz bei den Kaiserlichen Majestäten nach Schloß Babelsberg. Auf der Reise nach dem Haag ist auch der königl. niederländische Gesandte am kaiserl. russischen Hofe, Hr. van der Hoeven, aus St. Petersburg hier eingetroffen. — Gestern Abend kehrte der Justizminister Dr. Leonhardt aus Süddeutschland nach Berlin zurück. Der Präsident des Reichskanzler-Amtes, Staatsminister Hofmann, ist gestern von hier nach Darmstadt abgereist. Zum 1. Septbr. wird derselbe mit seiner Familie wieder in Berlin eintreffen. Heute hat der Minister für die landwirthschaftl. Angelegenheiten, Dr. Friedenthal, eine Reise nach der Rheinprovinz angetreten. Zunächst begibt er sich nach Aachen. — Von dem Oberpräsidenten der Provinz Brandenburg, Wirkl. Geh. Rath v. Jagow, wurde heute Vormittag 11 Uhr der zweite brandenburgische Provinzial-Landtag im hiesigen Ständehause eröffnet. Nach der Ansprache des königl. Commissärs wählte die Versammlung unter dem Vorsitz ihres Alterspräsidenten wieder ihr früheres Präsidium, und zwar unter Acclamation. Vorsitzender ist demnach der Staatsminister a. D. Frhr. v. Manteuffel, und sein Stellvertreter der Bürgermeister Hammer aus Brandenburg.

ϑ **Berlin**, 15. Aug. Befremden erregend findet man hier die Aeußerung Disraeli's im englischen Unterhause, nach der England im Verein mit Oesterreich und Frankreich nicht nur alle drei Staaten gemeinsam, sondern auch jeder einzeln zur Aufrechthaltung der politischen und territorialen Unverletzlichkeit der Türkei sich verpflichtet hätte. Man fragt sich, wo, wann und durch welchen Act dies geschehen sei, und es waren vor dem Bekanntwerden des Sitzungsberichts die ernstesten Zweifel daran rege, ob der englische Premier diese Worte wirklich gesprochen haben könnte. Allgemein glaubte man hier, die Aeußerung, wie sie telegraphisch verbreitet wurde, auf den Pariser Vertrag, zu dessen Signaturmächten ja England gehört, beziehen zu sollen. Diese Annahme ist jetzt hinfällig geworden und man wird gespannt darauf sein dürfen, was man in Paris und in Wien dazu sagt. Namentlich in Oesterreich ist man zu Erklärungen, schon aus Rücksicht auf das Drei-Kaiser-Bündniß, verpflichtet, und das „Neue Wiener Tagblatt", dem man den Wortlaut der Aeußerung Disraeli's, angeblich als die Interpretation diplomatischer Berliner Kreise, von hier aus telegraphirt hatte, zweifelt an der Berechtigung des englischen Premiers, eine solche Behauptung auszusprechen. Man kann sich, alles dies zusammengenommen, kaum des Argwohns entschlagen, daß Hr. Disraeli, wenn man das von einem hochstehenden Staatsmann in so ernster Angelegenheit annehmen darf, ein wenig geflunkert hat, oder daß er mit der größten Willkürlichkeit irgend einem gepflogenen Pourparler, das ohne jede bestimmte Abmachung geblieben und deßhalb längst vergessen ist, eine Bedeutung beilegt, die ganz ungerechtfertigt ist, die hier aber gerade in seinen Kram hineinpaßt. Das ist ja eine unbestrittene Thatsache, daß man in London das Drei-Kaiser-Bündniß bei jeder Gelegenheit zu erschüttern sucht und es gern über den Haufen werfen möchte, und der Lord-Siegelbewahrer von gestern hat bei seinen Auslassungen im Unterhause unzweifelhaft gar keinen andern Zweck verfolgt als diesen; er hofft, durch Ausstreuung von Insinuationen das Einverständniß zwischen den drei Kaiserreichen zu stören, wird aber vermuthlich gerade das Gegentheil bewirken. Aus dem Zwischenfall selbst läßt sich aber auf's Neue entnehmen, daß in Betreff der orientalischen Frage noch keine übereinstimmende Politik der europäischen Mächte existirt.

Die heutigen Nachrichten aus Belgrad, die einen neuen Anlauf der serbischen Regierung, anscheinend in Uebereinstimmung mit der öffentlichen Meinung des Landes, konstatiren, haben hier insofern nicht überrascht, als man in hiesigen Kreisen die Situation durchaus nicht für so gefährdet ansah, wie sie beispielsweise in einzelnen österreichischen Blättern dargestellt wird. Als bemerkenswerth ist es hervorzuheben, daß in unserer Presse immer mehr Stimmen laut werden, die dringend ein Einschreiten gegen die Bestialität der türkischen Truppen fordern, und zwar im Namen der Humanität, die durch die asiatischen Horden auf's roheste und bedenklichste verletzt wird. In officiellen Kreisen bewahrt man indeß nach wie vor das grundsätzliche Schweigen.

Der Kaiser ist heute von seiner Reise zurückgekehrt und hat in Babelsberg seinen Aufenthalt genommen. Die Aufnahme, die Kaiser Wilhelm in Bayern, und namentlich in der alten hohenzollern'schen Residenzstadt Bayreuth gefunden, die unseres Wissens seit 1804 kein preußischer Monarch wieder besucht hat (das Fürstenthum gehörte bekanntlich von 1791 bis 1806 zum Königreich Preußen, in welchem Jahr es an Napoleon und von diesem 1810 an Bayern abgetreten wurde), ist bemerkenswerth genug und zeigt, wenn auch der Besuch Bayreuths, abgesehen von dem gegebenen Anlaß, an ersterer Stelle um der historischen Reminiscenzen willen interessirt, daß man in Bayern durchaus nicht überall reichsfeindlich gesinnt ist.

Die Begrüßung des Cultusministers Dr. Falk durch eine Deputation von liberalen Männern in der Stadt Augsburg ist ein Zeichen, daß man die Bedeutung unserer Kirchenpolitik in den katholischen Theilen Deutschlands mit besonderem Ernst erfaßt und zu würdigen weiß. Gleichzeitig sind durch die Aeußerungen des Herrn Ministers bei dieser Gelegenheit manche Zweifel, die in Betreff der zukünftigen Regierungspolitik bestehen konnten, beseitigt worden, und Berliner Blätter nehmen davon mit Befriedigung Akt. In weiterer Schlußfolgerung aber kommt man dabei auf die Annahme, daß das deutsch-conservative Programm nicht nach dem Sinne der Regierung ist und keine Aussicht hat, von dieser unterstützt zu werden. Die kühne Zuversicht der Agitatoren und Führer der Partei wird durch solche wie durch andere Thatsachen, die gegen ihre Behauptungen sprechen, vielleicht doch mit der Zeit erschüttert werden. — Wie verlautet, wird die Reichs-Justizcommission im Monat September nochmals zusammentreten, um die von der Regierung gewünschten Aenderungen der Justizgesetze zu prüfen, resp. durchzuberathen. Ob die Vereinbarung über die Differenzpunkte eine leichte sein wird, steht dahin; doch hören wir, daß man sich mit der sicheren Hoffnung trägt, eine solche herbeizuführen, nachdem bereits in den früheren Stadien der Berathung zahlreiche Auseinandersetzungen zwischen der Commission und der Regierung, bezw. dem Fürsten Bismarck stattgefunden haben. Der Tag des Zusammentritts ist noch nicht bestimmt. — Von officiöser Seite wird die ausdrückliche Versicherung abgegeben, daß in Betreff der Reichs-Eisenbahn-Frage die Regierung an ihrem alten Standpunkt festhalte. Es sei aber — heißt es — dabei nicht zu übersehen, daß der Reichskanzler von vornherein der Voraussetzung entgegentrat, als ob es auf eine rücksichtslose und sofortige Durchsetzung seiner Absicht abgesehen sei.

Berlin, 15. Aug. Heute feiert der Veteran der deutschen und speciell preußischen Armee, der General-Feldmarschall Graf v. Wrangel, das Fest seines 80jährigen Dienstjubiläums. Der Jubilar ist, wie die „Kreuz-Zeitung" erinnert, bereits Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler mit Brillanten, Großkreuz des Rothen-Adler-Ordens mit Eichenlaub und Schwertern, Ritter des Rothen-Adler-Ordens 1. Classe mit Eichenlaub und Schwertern und des Kronen-Ordens 1. Classe mit Schwertern mit dem Emailleband des Rothen-Adler-Ordens mit Eichenlaub, Commendator des Johanniter-Ordens und im Besitze des Sterns der Groß-Comthure des königl. Hausordens von Hohenzollern mit Schwertern ꝛc. Der Kaiser hat ihm, wie telegraphisch schon gemeldet wurde, zu dem heutigen Tage einen Ehrendegen mit Brillanten verliehen und das Geschenk mit einer huldvollen Cabinetsordre begleitet.

Für die Reichsbeamten, so meldet die „Trib.", soll bekanntlich eine besondere Uniformirung eingeführt werden, über welche seit längerer Zeit vielfach hin und her verhandelt wird. In Reichsbeamten-Kreisen sträubt man sich entschieden gegen den Uniformfrack mit den Epauletten, wie ihn die preußischen Civilbeamten tragen. Man wünscht vielmehr einen Ueberrock nach altdeutschem Schnitt, wie er für die Gala-Uniform der preußischen Minister bei der Krönung des Königs Wilhelm zu Königsberg 1861 eingeführt worden ist. Wenn man sich nun, wie es wahrscheinlich ist, für diese Tracht entscheidet, so wird voraussichtlich dieselbe Uniform mit anderen entsprechenden Abzeichen auch für die preußischen

---

tende Motiv sagt uns sogleich, daß dieser Fremde Wotan gewesen sei). — Er schwang ein Schwert und stieß es in den Eschenstamm bis zum Heft. Dem sollte der Stahl geziemen, der aus dem Stamm' es zöge. Keiner von Allen vermochte es bis jetzt; Sieglinde weiß, daß das Schwert für ihren Rächer und Retter allein bestimmt sei.

Da umfaßt sie Siegmund mit feuriger Gluth:

Dich selige Frau
Hält nun der Freund,
Dem Waffe und Weib bestimmt!

Sieglinde fährt erschrocken zusammen und reißt sich los. Durch einen Windstoß ist die hintere Thüre aufgesprungen; man schaut hinaus in eine herrliche Frühlingsnacht; der Vollmond leuchtet herein und wirft sein helles Licht auf das Paar — ein prachtvolles Bild.

Da stimmt Siegmund begeistert ein Lied zum Preise des Lenzes an, das zum zaubervollen Liebeslied wird, denn

„Vereint sind Liebe und Lenz!"

Sieglinde schmiegt sich an den Geliebten,

Du bist der Lenz,
Nach dem ich verlangte.

Sie glaubt ihn schon lange zu kennen, wie auch er sie schon im Traume sah; seine Stimme hörte sie als Kind; sein Auge erglänzt wie das jenes des Greises, dessen Namen sie zu wissen meint.

Nun gibt sich Siegmund als Wälse zu erkennen und Sieglinde ruft im höchsten Entzücken:

War Wälse dein Vater
Und bist du ein Wälsung,
Stieß er für dich sein Schwert in den Stamm,
So laß mich dich heißen
Wie ich dich liebe:
Siegmund, so nenn ich dich!

Er springt auf den Eschenstamm zu und faßt den Schwertgriff:

Heiligster Minne höchste Noth
Brennt mir hell in der Brust,
Drängt zu That und Tod!
Nothung! Nothung!
So nenn' ich dich Schwert —
Heraus aus der Scheide zu mir!

Und mit gewaltigem Ruck zieht er das Schwert aus dem Stamm und bringt es ihr als Brautgabe dar:

Dem Feindeshaus entführt er dich so;
Fort in des Lenzes lachendes Haus!

Sieglinde antwortet ihm entzückt:

Bist du Siegmund —
Sieglinde bin ich —
Die eig'ne Schwester
Gewannst du zu eins mit dem Schwert!

Da zieht Siegmund sie glühend an sein Herz:

Braut und Schwester
Bist du dem Bruder —
So blühe denn Wälsungen-Blut! —

Der Vorhang fällt.

Dieses großartige Duett, mit seinen fortwährenden, immer leidenschaftlicher werdenden Steigerungen, seinem hinreißenden Liebeszauber und seiner verzehrenden Gluth gehört zu dem Schönsten, was Richard Wagner geschaffen. — Die Wirkung war auch eine überwältigende, der Enthusiasmus am Schluß des ersten Aktes ein so stürmischer, daß Applaus und Hervorruf nicht enden zu wollen schienen.

(Fortsetzung folgt.)

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Civilbeamten eingeführt werden. Eine gewisse Einheitlichkeit nach dieser Richtung soll den besondern Wünschen des Kaisers entsprechen.

In Sachen des Grafen Arnim enthält die „Vossische Zeitung" eine allem Anscheine nach vom Grafen Arnim selbst stammende Mittheilung. Hr. Thiers hat es bekanntlich abgelehnt, als Zeuge im Proceß Arnim in Berlin zu erscheinen, weil er ohnehin nichts über diese Angelegenheit wisse, als was schon in den öffentlichen Blättern erzählt wurde. Dazu bemerkt nun die „Vossische Zeitung" Folgendes:

„In Bezug auf die Erklärung des Hrn. Thiers: daß er außer demjenigen, was die öffentlichen Blätter gebracht haben, nichts wisse ꝛc. ꝛc., ist zu bemerken, daß es gerade darauf ankommt, zu beweisen, daß die öffentlichen Blätter in Bezug auf Fragen, welche die Vertheidigung interessiren, die Unwahrheit gesagt haben. Hierüber ist Niemand so gut unterrichtet, wie Hr. Thiers. Die Vertheidigung wird, obwohl der Staats-Gerichtshof wahrscheinlich ex officio die Vernehmung des Hrn. Thiers durch eine commission rogatoire betreiben wird, darauf achten, daß in dieser Beziehung nichts versäumt werde. Graf Arnim muß zu dem Termin, in welchem Hr. Thiers von einem französischen Gerichte vernommen werden soll, gleichfalls eingeladen werden. Er kann sich bei diesem Anlasse durch einen französischen Advokaten vertreten lassen. Wir glauben indessen zu wissen, daß der Graf Arnim beabsichtigt, sich — falls seine Gesundheit es erlaubt — persönlich an der Verhandlung zu betheiligen."

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 16. Aug. Gutem Vernehmen nach hat das Reichs-Kriegsministerium an das ungarische Ministerium die Aufforderung ergehen lassen, den Bau der an die östliche Grenze führenden strategisch wichtigen Eisenbahnlinie nach Thunlichkeit zu beschleunigen. Der commandirende General in Croatien, F.Z.M Mollinary, ist zur Inspicirung der in Slavonien und Syrmien dislocirten Truppen abgegangen. Der politische Agent Serbiens in Wien tritt heute, durch den Telegraphen beordert, die Reise nach Belgrad an.

Frankreich.

Paris, 16. Aug. Officiös wird heute angekündigt, daß der General de Cissey nun doch das Portefeuille des Kriegsministeriums niederlegen und durch den General Berthaut ersetzt werden soll. Der General Berthaut, welcher keiner der beiden Kammern angehört, befehligt die 10. Infanterie-Division (5. Armeecorps) und soll bei den vorjährigen Manövern besondere tactische Geschicklichkeit an den Tag gelegt haben; er hat überdies in der Commission, welche das Gesetz betreffend die Organisirung der Landwehr vorbereitete, den Vorsitz geführt und gilt neben dem General Greslay, welcher in der wichtigen Stellung eines Directors der Personalangelegenheiten im Kriegsministerium verbleibt, für einen der tüchtigsten Armee-Administratoren. Politisch hat er sich niemals vorgedrängt, so daß ihn bis jetzt füglich keine Partei zu dem Ihrigen zählen kann; doch ist er, wie sein Vorgänger, bei den Klerikalen sehr gut angeschrieben. General de Cissey will sich zunächst nur der Pflege seiner angegriffenen Gesundheit widmen.

Das bonapartistische „Pays" schreibt: Bei der gestrigen Messe von Saint-Augustin hat sich ein sehr bedauerlicher Zwischenfall zugetragen. Zwei Personen, die HH. Fabre und Lonvert, der Letztere Ritter der Ehrenlegion, plauderten vor der Kirche und Hr. Fabre, der eben seine Wohnung verändert hatte, gab Hrn. Lonvert seine Karte mit der neuen Adresse, als in Civil gekleidete Polizeiagenten auf sie zutraten und sie aufforderten, ihnen nach dem nächsten Posten zu folgen. Unterwegs wurde Hr. Fabre, obgleich er keinen Widerstand leistete, gestoßen und mißhandelt. Auf dem Posten wurden die beiden Gefangenen verhört; dann nahm man bei ihnen eine Haussuchung vor, die übrigens nichts Compromittirendes ergab, und erst gegen Abend wurden sie wieder in Freiheit gesetzt. Die Polizeipräfectur hat schon lange nicht mehr von sich reden machen; aber wie es scheint, will Hr. Voisin in die Fußstapfen seines Vorgängers Léon Renault treten. Nun, er hat diesen gleich bei der ersten Probe übertroffen; denn noch nie sind so brutale und so wenig gerechtfertigte Verhaftungen vorgenommen worden.

Der Prinz von Wales ist gestern auf seiner Lustyacht in Trouville eingetroffen.

Der Marschall Mac Mahon hat gestern Abend das Elisée verlassen und sich nach seiner Besitzung Laforêt in der Nähe von Orleans begeben. Vor seinem Abgange hat er noch eine Reihe von Ordensverleihungen an höhere Verwaltungsbeamte unterzeichnet; insbesondere ist der Polizeipräfect Voisin zum Offizier und der Preßleiter im Ministerium des Innern, Herr Hector Bessard, zum Ritter der Ehrenlegion ernannt worden. Von berufener Seite wird in Abrede gestellt, daß Herr Thiers dem Präsidenten der Republik vor seiner Abreise einen Besuch abgestattet hätte.

C.L. Paris, 16. Aug. (Börsennachricht.) Geschäftslos und fest, das war auch die Signatur der heutigen Börse. Man läßt es sich hier nicht nehmen, daß der Frieden zwischen Serbien und der Türkei, sowie eine europäische Conferenz vor der Thüre stehen. 5proc. Rente 106.40, 3proc. noch beliebter 70.82, Italiener 72.20 bei einem Repport von nur 4 Cent., wie denn überhaupt die Prolongation im Medio eben so wohlfeil ist, wie im vorigen Ultimo, und für Autrichiens und Lombarden z. B. sogar ein Deport von 25 Cent. bedungen wurde, Türken 12.17, Egypter 246, spanische Extérieure 14⅞, Peruvianer 15¼, österreichische Staatsbahn 581, Lombarden 158, Fonciec 762, Franco-Hollandaise 450, Franco-Italienne 550, Mobilier 188, Banque ottomane 365, spanischer Mobilier 576, Suezaktien 695.

Großbritannien.

‡ London, 15. Aug. Der Premierminister hat durch die Ueberraschung, welche er mit der ihm unbestreitbar eigenen Kunst der Inscenirung am Ende der Session durch seine eigene Auswanderung aus dem Unter- in's Oberhaus aller Welt bereitete, den Zeitungen Gelegenheit zu unzähligen Leitartikeln gegeben, in welchen das Ereigniß immer auf's Neue von den verschiedensten Gesichtspunkten aus beleuchtet wird.

Die „Times" ergeht sich dieses Mal zunächst in eine Lobeserhebung des Titels „Earl", der an ehrwürdigem Werthe, infolge seines sächsisch-dänischen Ursprungs, von keinem andern übertroffen werde. Als einen Hauptgrund, welcher den alternden Disraeli veranlaßt haben dürfte, sich in die ruhigere Atmosphäre des Oberhauses zurückzuziehen, führt sie dann an, daß die Arbeit eines britischen Premierministers von Jahr zu Jahr anstrengender und umfangreicher werde und daß das Oberhaus dem Minister seine Nächte für die Beschäftigung mit seinen amtlichen Geschäften belassen werde.

„Daily Telegraph" meint, es werde äußerst interessant sein, zu beobachten, welchen Einfluß die ehrwürdige ruhige Kammer auf die Art und Weise des Earl of Beaconsfield ausüben werde. Es lasse sich sicher ein vermehrter Sentenzenreichthum, und so zu sagen, eine gekrönte Redeweise erwarten von Jemanden, dessen Genius gleich dem Chamäleon so bewunderungswürdig die Farbe des Ortes und der Stunde anzunehmen wisse.

In der Betrachtung des „Standard" ist die Auslassung dieses conservativen Hauptorgans über das Verhältniß des neuen Peers zu seiner eigenen Partei besonders interessant. Es heißt da: „Die vollkommene Unabhängigkeit, welche er beim Beginne seiner Laufbahn einnahm, hat er sich durchweg bewahrt. Er entnahm nicht seine Grundsätze von seiner Partei, sondern erfüllte seine Partei mit seinen Grundsätzen. Nahezu im Anfang seiner parlamentarischen Laufbahn erklärte er dem Conservativismus des Tages den Krieg und verkündete, er wolle der Torypartei entsprechend seinen eigenen Ideen von Torythum dienen oder überhaupt nicht. Sein Erfolg ist einzig. Er erhob sich zur Führerschaft seiner Partei nicht nur ohne irgend welchen Beistand von Potentaten oder begünstigt durch erbliches Glück, sondern im Widerstreite mit Vorurtheilen, welche Niemand außer Purpurgeborenen bisher zu vernachlässigen sich gestatten konnte."

Höhere Anerkennung wie in diesen Worten kann eine Partei ihrem Führer kaum zollen.

Serbien.

Das „Wiener Fremdenblatt" meldet: Die Pforte verlangt als unerläßliche Friedensbedingung das Besatzungsrecht in mehreren serbischen Festungen und einen bedeutenden Geldersatz. — Die Fürstin Natalie von Serbien ist im Wochenbett bedenklich erkrankt. Der neugeborene Prinz soll den Namen Miloso Alexander erhalten.

Wie der „Allg. Ztg." telegraphirt wird, herrscht in Belgrad wieder eine kriegerische Stimmung. Der dortige Repräsentant Montenegro's proclamirte den Kampf bis auf den letzten Mann. Gestern war der ständige Ausschuß der Skuptschina versammelt.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 17. Aug. Die diesjährige Prüfung in den Fächern der speciellen theoretischen Vorbildung der Forstcandidaten beginnt am 26. September d. J.

Die Anmeldungen zu derselben haben spätestens bis zum 10. September unter Vorlage der nach Art. 4 Abs. 3 der landesherrlichen Verordnung vom 15. Aug. 1867 (Reggsbl. S. 319 f.) erforderlichen Zeugnisse, sowie der Studienzeugnisse über die in Art. 4 Abs. 1 erwähnten Fächer bei Großh. Domänendirection zu geschehen, welche über die Zulassung entscheiden wird.

□ Villingen, 15. Aug. Heute wurde die Industrie-Ausstellung für den badischen und württembergischen Schwarzwald hier eröffnet. Die ganze Stadt war festlich geschmückt. Um 10 Uhr Vormittags bewegte sich ein stattlicher Festzug mit Musik an der Spitze, vom Münsterplatze aus, durch mehrere Hauptstraßen und durch die Josefsgasse nach dem Ausstellungsgebäude. Auf dem Festplatze angekommen, eröffnete der hiesige „Sängerbund" die Feier mit einem sehr schönen Männerchor. Darauf bestieg Hr. Reallehrer Kurz die Rednerbühne und begrüßte zunächst im Namen der Ausstellungscommission die sehr zahlreichen Festgäste, denen sich eine außerordentlich große Volksmenge angeschlossen hatte. Der Redner wies sodann darauf hin, daß er vor 18 Jahren an gleicher Stelle die erste Industrie-Ausstellung des badischen Schwarzwaldes für eröffnet erklärt habe, und daran anknüpfend, stellte er zwischen damals und jetzt eine Vergleichung an, schilderte die mannigfachen, zum Theil großartigen Veränderungen, die in diesen Zeitraum fallen, und den günstigen Einfluß derselben auf Gewerbe, Industrie und Handel. Er wies nach, wie sich die Folgen dieser günstigen Einflüsse auf dem Schwarzwalde und in seinen Industrie-Erzeugnissen erfreulich bemerkbar machen, und betonte namentlich, daß ein großer Fortschritt sowohl in Bezug auf Schönheit der äußern Formen als Solidität der Arbeiten zu constatiren sei. Auch einzelne sich zeigende Schattenseiten ließ er nicht unberührt.

Nachdem der Redner noch den Dank der Ausstellungscommission allen Denen ausgesprochen hatte, die sie in ihrem schwierigen Unternehmen unterstützt, insbesondere auch dem Großh. Handelsministerium, schloß er mit einem dreifachen Hoch auf den erhabenen Förderer und Beschützer der Industrie, Se. Königl. Hoheit den Großherzog, in das die Versammelten enthusiastisch einstimmten.

Hierauf begaben sich die Theilnehmer am Festzuge, unter denen sich als Vertreter des Großh. Handelsministeriums auch Hr. Ministerialrath v. Stösser befand, in die prachtvollen Ausstellungsräume. Nachmittags 1 Uhr fand ein Festmahl statt.

Vermischte Nachrichten.

— Darmstadt, 13. Aug. Gestern fand durch Hrn. Ministerialpräsidenten Kempf und den Generalsecretär des Landes-Gewerbe-Vereins, Herrn Busch, die Eröffnung der durch den Local-Gewerbe-Verein veranstalteten Industrie-Ausstellung statt. Dieselbe befindet sich, mit Ausnahme der abgesonderten Maschinenausstellung, für welche eine besondere Halle auf einem benachbarten Platze errichtet ist, in den stattlichen, trefflich geeigneten Räumen des Saalbaues. Der Großherzog selbst, sowie Prinz Ludwig, Prinzessin Alice, Prinz Alexander ꝛc. wohnten der Eröffnung bei, außerdem eine große Menge von Personen aus allen Theilen des Großherzogthums. Die Ausstellung, an der auch eine Anzahl von Ausstellern aus Mainz, Offenbach ꝛc. und einige Nichtangehörige des Großherzogthums Theil nehmen, liefert ein sehr erfreuliches Bild der regen, vielseitigen gewerblichen Thätigkeit, welche sich in der Landes-Hauptstadt und deren nächster Umgegend entfaltet hat. Im Baugewerb, im Maschinenbau, der Möbelfabrikation und manchem Anderen geht sie über die gewöhnlichen Erscheinungen eines localen oder provinzialen Gewerbbetriebes weit hinaus. Mit der Ausstellung verbunden ist eine solche von Kunstwerken, hauptsächlich Gemälden, welche von verstorbenen Darmstädter Künstlern herrühren und sich gegenwärtig im Privatbesitz befinden. (Fr. Journ.)

— (Das Wartensleben'sche Duell.) Ueber das Duell, welches vor acht Tagen in Greiffenberg zwischen dem Premierlieutenant v. Leyser und dem Lieutenant Graf Wartensleben stattgefunden hat, wobei Letzterer bekanntlich todt auf dem Platze blieb, hört man folgendes: Die Herren waren beim Kartenspiel in Streit gerathen, doch wurde dieser vom Ehrenrath des Offiziercorps beigelegt. Da erklärte Graf Wartensleben, sein Gegner habe auch seine Familie beleidigt, er bestehe deßhalb auf dem Zweikampf. Es wurden Pistolen auf 15 Schritt Distanz gewählt. Zweimal wechselten die Gegner die Kugeln, ohne sich zufrieden zu geben, beim dritten Mal traf Graf Wartensleben seinen Gegner in die Hüfte, während dieser ihn durch die Brust schoß, so daß der Tod sofort erfolgte.

Nachschrift.

† Wien, 17. Aug. Die amtliche „Wiener Zeitung" veröffentlicht das kaiserliche Handschreiben vom 14. d., mittelst dessen Sectionschef Frhr. v. Hofmann zum Reichs-Finanzminister ernannt ist.

† Bukarest, 17. Aug. Das Journal „Timpu" bringt die sensationelle Nachricht, die Türken hätten die in Serbien befindliche Ambulanz gefangen und vollständig niedergemetzelt.

Für die Brandbeschädigten in Todtnau (Aufruf in Nr. 174) ist weiter bei uns eingegangen: Von W. E. 10 M.; zusammen 516 M.

Zur Empfangnahme weiterer Geldbeträge sind wir gern bereit.

Karlsruhe, den 17. Aug. 1876.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 17. Aug., die übrigen vom 16. Aug.)

Staatspapiere.

Preußen 4½% Obligationen	104⅞	Luxemburg 4% Obl. i. Fr. à 28 fr.	94½
Baden 5% Obligationen	104½	4% „ i. Thl. à 105 fr.	94½
„ 4½% „	101⅞	Rußland 5% Oblig. v. 1870 £ à 12.	100
„ 4% „	94⅝	„ 5% do. von 1871	93
„ 3½% Oblig. v. 1842	93⅛	„ do. von 1872	—
Bayern 4½% Obligationen	101	Schweden 4½% do. i. Thlr.	96½
„ 4% „	—	Schweiz 4½% Bern Stadtobl.	—
Württemberg 5% Obligat.	104½	N.-Amerika 6% Bonds 1882r von 1862	—
„ 4½% „	102⅛	„ 6% dto. 1885r von 1865	—
„ 4% „	94¾	„ 5% dto. 1905r (10/40r v. 1864)	103⅛
Nassau 4% Obligationen	97	3% Spanische	14⅞
Gr. Hessen 4% Obligation.	96⅜	Solle französ. Rente	—
Oesterr. 5% Silberrente Zins 4½%	58⅛		
„ 5% Papierrente Zins 4½%	—		

Aktien und Prioritäten.

Reichsbank	155½	5% Mähr. Grenzb.-Pr. i. S.	57½
Badische Bank	102½	5% Böhm. Westb. Pr. i. Silb.	72
Deutsche Vereinsbank	69	5% Elisab. B.-Pr. i. S. 1. Em.	73½
Provinzialdiskonto	—	5% dto. „ 2. Em.	69¼
Darmstädter Bank	104½	5% dto. steuerfr. neue	66⅞
Oesterr. Nationalbank	—	5% do. (Neumarkt-Ried)	66⅝
Württemberg. Vereinsbank	—	5% Donau-Drau	49¾
Oesterr. Kredit-Aktien	117½	5% Frz.-Jos.-Prior.	—
Mitteldeutsche Kreditbank	—	5% Kronp. Rud.-Pr. v. 67/68	64¼
Rheinische Kreditbank	90⅛	5% Kronpr Rud.-Pr. v. 1868	60½
Basler Bankverein	—	5% östr. Nordwestb.-P. i. S.	—
Brüsseler Bank	—	5% „ „ Lit. B.	59¾
Berliner Bankverein	—	Vorarlberger	59
Stuttgarter Bank	—	5% Ungar. Ostb.-Prior. i. S.	51
Deutsche Effektenbank	102⅜	5% Ungar. Nordostb. Prior.	54½
Oesterr.-deutsche Bank	—	5% Ungar. Galiz.	53½
4½% bayr. Ostb. à 200 fl.	—	Ungar. Eis.-Anl.	65¾
4½% pfälz. Maxbahn 500 fl.	—	5% östr. Süd-Lomb. Pr. i. Fr.	77
4% Hessische Ludwigsbahn	99¼	3% östr. Süd-Lomb.-Pr.	46¾
3½% Oberhess. Eisnb. 350 fl.	73⅝	5% österr. Staatsb.-Pr.	94½
5% österr. Frz. Staatsbahn	233⅞	3% österr. Staatsb.-Pr.	63½
5% „ Süd-Lombarden	60¾	3% Livorn. Pr., Lit. C, D & E	41½
5% „ Nordwestb.-A.	—	5% Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe	—
5% Elisab.-Eisnb. à 200 fl.	—	4½% „	96¾
5% Rud.-Eisnb. 2. Em. 200 fl.	90½	6% Pacific Central	95½
5% Böhm. Westb.-A. 200 fl.	153	6% South Missouri	60
5% Franz Josef-Eisenbahn	—		
Galizier	—		

Anlehensloose und Prämienanleihen.

Cöln-Mindener 100-Thaler-Loose	109⅛	Oestr. 4% 250 fl. Loose v. 1854	—
Bayr. 4% Prämien-Anl.	121¼	„ 5% 500 fl. „ v. 1860	100⅛
Badische 4% dto.	119⅛	„ 100-fl.-Loose v. 1864	262.—
„ 35-fl.-Loose	140.—	Ungar. Staatsloose 100 fl.	143.—
Braunschw. 20-Thlr.-Loose	84.—	Raab-Grazer 100 Thlr. Loose	69
Großh. Hessische 50-fl.-Loose	—.—	Schwedische 10-Thlr.-Loose	45.50
„ „ 25-fl.- „	161	Finnländer 10-Thlr.-Loose	39.20
Ansbach-Gunzenhaus. Loose	23.50	Meininger 7-fl.-Loose	19.40
		3% Oldenburger 40-Thlr.-L.	—

Wechselkurse, Gold und Silber.

London 10 Pfd. St. 2%	—.—	Holländ. 10-fl.-St. Mk.	16.65
Paris 200 Frcs. 3%	—.—	Ducaten . . . „	9.54 - 59
Wien 100 fl. östr. W. 4½%	—.—	20-Francs-St. . „	16.19 - 23
		Engl. Sovereigns „	20.37
Disconto . . L.S. 4 %		Russische Imperial „	16.69—74
Preuß. Friedrichsd'or Mk.	—	Dollars in Gold „	4.16—19
Pistolen . . . . . „	16.—	Dollarcoupon „	—

Tendenz: —.

Die Schlußkurse vom 17. Aug. waren beim Abschluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Berliner Börse. 17. Aug. Kreditaktien 235.—, Staatsbahn 466.—, Lombarden 123.50, Disc. Commandit 109.—, Reichsbank 154.70. Tendenz: schwach.

Wiener Börse. 17. Aug. Kreditaktien 142.30, Lombarden 74.20, Staatsbahn —.—, Anglobank 73.—, Unionbank —.—, Napoleonsd'or 9.72. Tendenz: schwach.

New-York, 17. Aug. Gold (Schlußkurs) 111¼.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur:
Heinrich Goll in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Danksagung.

G. 37. Karlsruhe. Für die vielen, meinem lieben Vater, dem Geheimerath **H. Manz**, erwiesenen letzten Ehren- u. Freundschaftsbezeugungen, sowie für die zahlreichen uns zugekommenen Beweise der Theilnahme an dem erlittenen schweren Verluste spricht innigen Dank aus Namens der Hinterbliebenen,

Karlsruhe, den 17. August 1876,

H. Manz,
Ingenieur.

D.920. 2. Karlsruhe.

Maul, Turnunterricht

Unter Bezugnahme auf die Verordnung v. 19. Juli d. J. des Großh. Ministeriums des Innern, den Turnunterricht an Volksschulen betr., erlauben wir uns die Herren Schul-Vorstände und Lehrer auf die in unserem Verlage erschienene:

Anleitung
für den
Turnunterricht in Knabenschulen.
Von
Alfred Maul,
Direktor der Großh. Turnlehrer-Bildungsanstalt in Karlsruhe.

I. Theil:
Das Lehrverfahren im Turnunterricht.
Geh. Preis 1 M. 20 Pf.

II. Theil:
Die Ordnungs-, Frei- und Stabübungen.
Geh. Preis 2 M. 20 Pf.

aufmerksam zu machen.

Obiges Werk wurde vom Großh. Oberschulrath im Verordnungsblatt 1876, Nr. 7 und 9, für die Mittel- und Volksschulen zur Anschaffung empfohlen.

Karlsruhe, 8. August 1876.

G. Braun'sche Hofbuchhandlg.

D.967. 2. St. Georgen.

Offene Arztstelle.

Die Arztstelle der Gemeinde St. Georgen, Amt Villingen, ist vakant und wird ein praktischer Arzt gesucht, welchem ein Aversum von 857 Mark zugesichert wird.

Nachdem die hiesige Gemeinde 2000 Einwohner zählt und 4 weitere Gemeinden, mit einer gleichen Einwohnerzahl hieher eingepfarrt sind, so hat ein tüchtiger Arzt gleich den frühern Aerzten eine ausgedehnte Praxis zu erwarten, welche sich noch auf mehrere naheliegende Gemeinden ausdehnen kann.

Ebenso wird beigefügt, daß dahier eine gut eingerichtete Apotheke besteht, und der hiesige Ort an der Eisenbahnstation gelegen ist. Bewerber um diese Stelle werden ersucht, sich binnen 14 Tagen dahier anmelden zu wollen.

St. Georgen, den 10. August 1876.

Der Gemeinderath.
Braun Bürgermstr

Ein Schüler,

welcher mit Beginn des neuen Schuljahrs eine höhere Lehranstalt hier besuchen wird, findet in der Familie eines pensionirten Beamten Aufnahme in Pension. Offerten sind unter I. H. gefälligst an die Expedition d. Bl. einzusenden. G.31.

Stelle-Gesuch.

G.38. Ein solides Mädchen, das in den meisten weiblichen feinen Arbeiten erfahren ist, auch Maschinennähen kann, wünscht sich in einem Stickerei-Geschäft oder auch in einem Weißzeuggeschäft als Maschinennäherin auf Michaeli Stellung für hier oder auswärts. Offerten mit Bedingungen sind gefälligst zu richten an S. R. 12. postlagernd Karlsruhe.

Commis-Gesuch.

D 858. 5. Für ein Delikatessen- und Cigarrengeschäft in Baden-Baden wird ein Commis zu engagiren gesucht. Derselbe muß gewandter Verkäufer sein und Kenntniß in der französischen Sprache haben.

Offerte unter Chiffre IX besorgt die Expedition dieses Blattes.

D.987. 2. Für einen schönen, sehr kräftigen und fern dressirten

Hühnerhund

(dreijährig) wird ein Kaufliebhaber gesucht. Briefe mit der Aufschrift „Jagdhund" vermittelt Herr ***Gustav Fromme, Karlsruhe.*** (129/VIII.)

G.14 2. Einbach, Amt Wolfach.

Wegherstellung

Die Gemeinde Einbach vergibt im Submissionsweg die Herstellung einer Wegstrecke von 2188 Meter Länge in 3 Abtheilungen im Anschlag zu . . . . . 14583 M.

Anträge zur Uebernahme sind, nach Prozenten berechnet, bis

Samstag den 26. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,

einzureichen, wo dann die Eröffnung und Vergebung stattfindet. Plan und Kostenüberschlag, sowie Bedingungsheft liegen auf dem Rathszimmer zur Einsicht offen.

Den 14. August 1876.

Bürgermeister
Armbruster.
vdt. Zäpfel.

Pepsin-Essenz nach Vorschrift des Professor Dr. **O. Liebreich.**

Nach Untersuchung von **Dr. Hager** und **Dr. Panum** das wirksamste von allen Pepsinpräparaten, ist als wohlschmeckendes, diätetisches Mittel bei **Appetitlosigkeit, schwachem** oder **verdorbenem Magen** ꝛc. als ärztlich erprobt zu empfehlen. Preis pr. Flasche 15 und 20 Sgr.

Droguen, Chemikalien, cosmetische Seifen, Salicylsäure-Mittel ꝛc. empfiehlt

Schering's Grüne Apotheke in Berlin Chausseestrasse 21.

Wittich & Benkendorf.

Briefliche Bestellungen werden **prompt** ausgeführt. Für Wiederverkäufer Rabatt. X.883. 8.

Bühnenfestspiele in Bayreuth.

D.981. 2.

Zweite Aufführung
am 20., 21., 22. und 23. August.
Dritte Aufführung
am 27., 28., 29. und 30. August.

Eintrittsberechtigungen hierzu à ℳ 300. — sind erhältlich und vom Bankhause **Friedrich Feustel** zu beziehen.

Wohnungen für Eintrittsberechtigte vermittelt Herr Offiziant **Ullrich** hier.

(H8351a) **Der Verwaltungsrath.**

International-Lehrinstitut.

Höhere Handelsschule mit **Berechtigung** zum einjährigen Militärdienst. — Vorbereitung zum einjährigen Militärexamen, Polytechnicum, Eisenbahndienst etc. (über 300 Zöglinge bestanden). — Pensionat mit strenger Disciplin. — Prospectus durch die Direction in Bruchsal (Baden). (H62138) G.34 1.

D 991. 2. Karlsruhe.

Geschäftseröffnung u. Empfehlung.

Einem verehrlichen Publikum, besonders der reisenden Geschäftswelt, mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich den in der Nähe des Bahnhofes gelegenen, neu eingerichteten

Gasthof zum Schwarzwälder Hof

nebst Restaurationssaal zur **Schwarzwald-Halle** eröffnet habe.

Ich werde bemüht sein, durch gute Getränke und Speisen sowohl, als auch durch billige Preise und aufmerksame Bedienung mir die Zufriedenheit meiner werthen Gäste zu erwerben zu suchen.

Karlsruhe, im August 1876.

Hochachtungsvollst
Otto Föhrenbach.

Die Parquet-Fabrik Langenargen

G.35 1. **am Bodensee**

empfiehlt sich zur Lieferung aller Art Parquetböden, von den einfachsten Fichtenböden bis zu den reichsten mit Fremdhölzern eingelegten Hartholzböden unter Zusicherung prompter und billiger Bedienung — Für den provisionsweisen Verkauf des Artikels könnten noch einige solide

Platzagenten angenommen werden. (H.7.)

Für Manufakturwaaren-Händler.

Am **22., 23. und 24. August d. J.** kommt das zur Concurs-Masse des Max Mayer in Neustadt a. d. Haardt gehörige Waaren-Lager, bestehend aus Tuchen, Mode-, Seiden-, Leinen- und Weiß-Waaren, durch den Gerichtsvollzieher daselbst zur öffentlichen Versteigerung. (176/VIII) G.32. 1.

Rheinische Baugesellschaft
Karlsruhe.

Mit Bezug auf den Beschluß der Generalversammlung vom 25. Juni 1875, die Reduzirung des Gesellschafts-Kapitals betreffend, und nach Erfüllung der im § 248 des D. H.G.B. enthaltenen Bestimmungen ersuchen wir hiermit diejenigen unserer Herren Aktionäre, welche Liegenschaften der Gesellschaft gegen Zahlung in unsern Aktien zu erwerben wünschen, ihre Anträge bei unsern **Direktionen in Mannheim, Karlsruhe und Freiburg** bis längstens 1. Oktober l. J. einzureichen.

Bei den Direktionen liegen die Verkaufsbedingungen zur gefälligen Einsichtsnahme auf und werden weitere Auskünfte bereitwilligst ertheilt.

Karlsruhe, den 16 August 1876. G.29.

Der Aufsichtsrath.

Reichs-Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

Die Lieferung und Aufstellung der eisernen Ueberbaukonstruktionen für zwei Brücken über die Mosel bei Diedenhofen, sowie für eine Brücke über den Hüninger Zweigkanal in der Linie St. Ludwig-Hüningen mit einem Gesammtgewichte von etwa 963,200 Kgr. Schmiedeeisen, 38,920 Kgr. Gußeisen und 20,800 Kgr. Gußstahl, soll in öffentlicher Submission verdungen werden.

Die Submissionsbedingungen, von denen auf Ansuchen Abdrücke abgegeben werden, sind mit den Zeichnungen und Gewichtsberechnungen in unserm Centralbüreau für Neubauten, Steinstraße Nr. 10 hier, an den Wochentagen von 9 bis 1 Uhr einzusehen.

Die Offerten sind versiegelt und mit der Aufschrift:

„Submission auf eiserne Ueberbauten der Moselbrücken und der Brücke über den Hüninger Zweigkanal"

bis spätestens zu dem auf

den 21. August d. J., Vormittags 11 Uhr,

im bezeichneten Büreau anberaumten Termine, in welchem die bis dahin eingegangenen Offerten in Gegenwart etwa erschienener Submittenten eröffnet werden, portofrei einzusenden. Später eingehende oder nicht bedingungsgemäße Offerten haben auf Berücksichtigung keinen Anspruch.

Straßburg, den 3. August 1876.

Kaiserliche General-Direktion der Eisenbahnen in Elsaß-Lothringen.

D.888.3. (7/VIII)

D.980. 3. Mannheim.

Zu verkaufen.

Wegen längerer Beurlaubung eines Kavallerie-Offiziers steht in der Dragonerkaserne zu Mannheim eine schwarzbraune Stute, 9 Jahre alt, 1 Mtr. 75 hoch, sehr gut geritten, militärfromm, preiswürdig zu verkaufen.

Auskunft ertheilt

Pée,
Ober-Roßarzt C. 1. No. 15.

G.23. 2. Karlsruhe.

Möbeltransport-Geschäft
von
Obendorfer & Heinzmann.

Wir Unterzeichnete fahren Ende August oder Anfang September mit unserm gedeckten Möbelwagen nach Freiburg, etwaiger Umzug. Rücktransport, könnte um billigen Preis besorgt werden. Nähere Auskunft bei

Obendorfer, u. Heinzmann,
Langestr. 12, Adlerstr. 4,
Karlsruhe.

F.341. Garnison Ludwigsburg.

Steckbrief

gegen den Musketier Mathias Hitzelsberger der 5 Kompagnie 3. Württ. Infanterieregiments Nr. 121 aus Feldheim, Bayern, wegen Fahnenflucht und Betrugs.

Gestaltsbezeichnung: Größe, 1,69 M.; Gestalt, untersetzt; Kinn, rund; Nase, gewöhnlich; Mund, klein; Haare, braun; Augen, grau; Anflug von Schnurrbart. Besondere Kennzeichen: An dem rechten Arme Namen eintätowirt, oben an der Stirne links eine Narbe. Ungleiche Schultern, eingedrückte Brust.

Bekleidet war er bei seinem Weggang mit Waffenrock II. Garnitur, Tuchhosen, Schildmütze und Seitengewehr.

Derselbe trieb sich Mitte Juli d. J. in der Nähe von Weil der Stadt (Württemberg) umher und hat sich vermuthlich der badischen Grenze zu gemacht.

Den 15. August 1876.

Kommando
des 3. Württ. Infanterie-Regmts. Nr. 121.

Strafrechtspflege.
Ladungen und Fahndungen.

F.343. Nr. 12,896. Lörrach. Ottmar Frick von Sulz (A Lahr), z. Z. flüchtig, ist angeschuldigt, am 8. Juli ds. Js. in Wyhlen zwei Hemden und eine Tabakspfeife entwendet und damit einen Diebstahl in wiederholtem Rückfalle verübt zu haben.

Derselbe wird aufgefordert, sich

binnen 14 Tagen

dahier zu stellen, widrigenfalls das Erkenntniß nach dem Ergebnisse der Untersuchung erlassen würde.

Zugleich wird um Einlieferung des Frick gebeten.

Lörrach, den 15. August 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Brauer.

Verwaltungssachen.
Gemeindesachen.

G.13. Nr. 14,162. Rastatt. Bei der am 1. August d. J. in der Gemeinde Gaggenau stattgehabten Bürgermeisterwahl wurde der seitherige Bürgermeister Hieronymus Merkel wieder gewählt und heute amtlich verpflichtet.

Rastatt, den 14. August 1876.

Großh. bad Bezirksamt.
Richard.

D. 977. Nr. 16,292. Tauberbischofsheim. Bei der am 29. v. M. in der Gemeinde Neunstettern vorgenommenen Bürgermeisterwahl wurde der seitherige Bürgermeister Philipp Niebel von da wieder gewählt und heute verpflichtet.

Tauberbischofsheim, den 12. August 1876.

Großh. bad. Bezirksamt.
Dr. Schmider.
Müller.

Verm. Bekanntmachungen

G 39. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Vom 1. September l. J. an werden für die in Mannheim und Heidelberg aufliegenden Schnellzugsbillete I. und II. Klasse nach Linz und Wien via Bruchsal—Ulm anderweite ermäßigte Fahrpreise, welche durch Anschlag an den Billetschaltern in Mannheim und Heidelberg bekannt gemacht werden, in Wirksamkeit treten.

Karlsruhe, den 15. August 1876.

Generaldirektion
der Großh. Staats-Eisenbahnen.
W. Eisenlohr.

G.5. Nr. 25,064. Karlsruhe.

Bekanntmachung.

Die bis zum Jahr 1844 dahier erwachsenen Akten über bürgerliche Rechtsstreitigkeiten der in § 5 Ziffer 3 der V.O. vom 8. April 1853 bezeichneten Akten, nämlich:

a. Prozeßakten über persönliche Verbindlichkeiten,
b. über dingliche Rechte an Fahrnissen,
c. über Grundgefälle, sofern nur ein verfallener Betrag, nicht das Recht selbst, streitig war,
d. Gantakten,
e. Akten über Ehescheidungsprozesse oder Ehedispensen (nicht auch solche über die Giltigkeit einer Ehe),

sind zur Vertilgung ausgeschieden. Den Betheiligten steht frei,

innerhalb 4 Wochen

um Rückgabe der von ihnen oder ihren Rechtsvorfahren zu diesen Akten gegebenen Beweisurkunden nachzusuchen.

Karlsruhe, den 11. August 1876.

Großh. bad. Amtsgericht.
Eisen.

D.924.3. Karlsruhe

Großh Bad. Staats-Eisenbahnen
Lieferung von Putzzeugbehältern.

Im höheren Auftrage vergeben wir die Lieferung von **Putzzeugbehältern aus Blech, Steingut und Glas** nach den in unserem Hauptmagazin hier aufgestellten Mustern mit Lieferfrist bis Ende September.

Lieferungslustige werden hiermit aufgefordert, ihre bezüglichen Offerten, schriftlich, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen bis

Montag den 21. August l. J., Vormittags 10 Uhr,

bei uns einzureichen, wo auch die der Lieferung zu Grunde liegenden allgemeinen Bedingungen auf frankirte Anfragen abgegeben werden.

Karlsruhe, den 8. August 1876.

Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnmagazine.
Devrient.

G.36. 1. Nr. 4397. Heidelberg.

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Vergebung von Bauarbeiten.

Die Wellenblechbedachung des mit eisernem Dachstuhle versehenen Maschinenhauses Nr II auf dem Bahnhofe Heidelberg soll entfernt und anstatt dessen das Dach mit Schiefer eingedeckt werden.

Veranschlagt sind die Arbeiten, wie folgt:

Zimmerarbeit	2108 Mk.
Schieferdeckerarbeit . . .	2121 Mk.
Schlosser- u. Blechnerarbeit	903 Mk.
Anstreicherarbeit	102 M.
Summa .	5234 Mk.

Angebote auf Uebernahme sämmtlicher oder der einzelnen Arbeiten sind bis

Samstag den 26 August 1876,
Morgens 9 Uhr,

auf dem Geschäftszimmer des Unterzeichneten in Heidelberg, portofrei, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen, bis wohin daselbst auch Bedingnißhefte, Voranschläge und Zeichnungen zur Einsicht aufliegen.

Heidelberg, den 16. August 1876.

Der Großh. Bezirks-Bauingenieur.
Grabendörfer.

D.871. 2. Nr. 1565. Donaueschingen.

Bickenbrücke Villingen.

Wir vergeben in Submission die Herstellung der Fundirungs-, Mauer- und Steinhauer-Arbeiten für den Umbau der Bickenbrücke Villingen, im Anschlage von

14362 M.,

und laden die Herren Bauunternehmer ein, ihre Angebote, nach Prozenten des Voranschlages gestellt, versiegelt und mit der Aufschrift **„Bickenbrücke Villingen"** versehen, längstens bis

Montag den 21. August d. J.,
Vormittags 11 Uhr,

um welche Zeit die Offerten geöffnet werden, einzureichen.

Pläne, Kostenüberschlag und Bedingungen liegen während der Zeit zur Einsicht auf.

Uns unbekannte Submittenten wollen sich durch Zeugnisse über Leistungs- und Zahlungsfähigkeit ausweisen.

Donaueschingen, den 3. August 1876.

Großh. Wasser- und Straßenbau-Inspektion.
von Kageneck.

G.15. Elzach.

Baumstickellieferung.

Beim Straßenbaue Elzach—Haslach sollen 500 Baumstickel von je 3 Mtr. Länge und 5 Ctm. oberer Dicke im Submissionswege geliefert werden.

Die Angebote sind schriftlich, portofrei und mit der Aufschrift „Baumstickellieferung" längstens bis

Freitag den 25. d. M.,
Vormittags 10 Uhr,

auf dem Baubureau Post Elzach einzureichen, woselbst die Bedingungen eingesehen werden können.

Elzach, den 15. August 1876.

Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion
Emmendingen.
A. A.:
G. Wieser.

G.30. Nr. 1602. Karlsruhe.

Lieferung eiserner Brückenträger u. Zoreseisen.

Für den Neubau der Pfinzbrücke bei Ellmendingen bedürfen wir:

7 Stück gewalzte Brückenträger, Prof. Nr. 11 C. der Burbacher Hütte, von je 8,80 Meter Länge und 296 Mm. Höhe, zusammen 61,6 lfd. Meter zu 275 Kilo pro lfd. Meter	4235 Kilo,
92 Stück Zores-Eisen von 6 Centimeter Höhe, 17 Centimer Breite und je 3 Meter Länge, zusammen 276 lfd. Meter zu 8 Kilo per lfd. Meter . . .	2208 „
2 ⊤ Eisen von 12 Centimeter Höhe, 6,5 Centimeter Schenkellänge und je 8 Meter Länge, zusammen 16 lfd. Meter zu 19 Ko. pro lfd. Meter . .	304 „

Die Lieferung soll bis zum 15. September d. J. frei auf die Station Wilferdingen, der Karlsruhe Mühlacker Eisenbahn geschehen und sind Angebote hierauf, mit Bezeichnung des für je 50 Kilo der bezeichneten Eisensorten geforderten Preises bis

Freitag den 25. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,

schriftlich, versiegelt und mit bezeichnender Aufschrift versehen, bei unterzeichneter Stelle einzureichen.

Karlsruhe, den 16. August 1876.

Großh. Wasser u. Straßenbau-Inspektion.
J. Eisenlohr.

D.975. 2. Nr 573. Waldkirch.

Holzversteigerung.

Aus dem Domänenwalddistrikt Rotzel, Gemarkung Biederbach, versteigern wir mit halbjähriger unverzinslicher Borgfrist

Mittwoch den 23. d. M.,
Vormittags 10 Uhr, auf dem Kohlplatz im Walde:

95 tannene Baustämme, 103 tannene Baustangen, 126 tannene Gerüststangen, 40 tannene Hopfenstangen I Kl., 11 Ster buchenes, 3 Ster tannenes Scheitholz, 21 Ster buchenes und 4 Ster tannenes Prügelholz, 185 Stück buchene Wellen und 4 Loose Abfallreis.

Waldkirch, den 12. August 1876.

Großh. Bezirksforstei.
Krutina.

G.12. 1. Nr. 1861. Ueberlingen. Wir suchen einen **Schreibgehilfen,** welchem eine Taggebühr von 3 M. zugesichert und bei entsprechenden Leistungen und Befähigung die diesseitige Bureauassistenten-Stelle übertragen werden kann.

Der Eintritt kann sogleich geschehen.

Anmeldungen sind Zeugnisse über Bildungsgang und bisherige Beschäftigung anzuschließen.

Ueberlingen, den 14. August 1876.

Großh. Wasser- u. Straßenbau-Inspektion.
Fieser.

(Mit einer Beilage.)

Druck und Verlag der G. Braun'schen Hofbuchdruckerei.